

Abschlussbericht der Emmy Noether-Nachwuchsgruppe

Ritualistik und Religionsgeschichte:
Zoroastrische Rituale in wechselnden kulturellen Kontexten

(Laufzeit April 2000-März 2004; DFG-Geschäftszeichen: STA 563/1-1ff)

Die Arbeit der Nachwuchsgruppe verfolgte drei Ziele: (a) die empirische Erforschung zoroastrischer Rituale, (b) die Systematisierung der internationalen ritualtheoretischen Debatte und (c) die gegenseitige Durchdringung ritualempirischer und ritualtheoretischer Arbeit. Die wissenschaftlichen Stellen wurden auf diese Arbeitsgebiete hin vergeben. Auf diese Weise waren hauptsächlich folgende Disziplinen in der Nachwuchsgruppe vertreten: Religionswissenschaft (Michael Stausberg [Gruppenleiter], Jan Snoek [2000-2003], Dorothea Lüddeckens [2000-2001, 2003], Jens Kreinath [2001-2003]), Islamwissenschaft (Robert Langer [2000-2002], Iranistik (Beate Schmermbeck [2000-2002], Ramiyar Karanjia [2002-2003]). Zu den einzelnen Mitarbeitern s. die individuellen Homepages.

In den ersten beiden Semestern erfolgte eine Schulung der Mitarbeiter mit Hinblick auf die Anforderungen des Projekts. Die Schulung der Mitarbeiter ging mit dem Versuch einher, Teilprojekte zu entwickeln, die im Hinblick auf die zu verfolgenden Ziele optimal auf die Interessen und Kompetenzen der einzelnen Mitarbeiter zugeschnitten sein sollten.

Die Nachwuchsgruppe verfolgte zwei Arten von Teilprojekten: Individual- und Gruppenprojekte. *Individualprojekte* waren solche Projekte, die (selbstverständlich bei entsprechender Betreuung und Ausnutzung verschiedener durch die Gruppe gegebener Synergiepotentiale) eigenverantwortlich von einem einzelnen Mitarbeiter durchgeführt werden — so etwa die Qualifikationsarbeiten (Dissertations- bzw. Habilitationsprojekte). *Gruppenprojekte* waren demgegenüber solche Teilprojekte, an denen verschiedene Mitglieder der Nachwuchsgruppe beteiligt waren, wobei von jedem Mitarbeiter erwartet wurde, an mindestens einem Gruppenprojekt beteiligt zu sein. Die Gruppenprojekte, die stets kollektiv vereinbart wurden, waren (trotz des mit ihnen verbundenen, phasenweise erheblichen Zeitaufwands) wichtig, um die interdisziplinäre Gesamtkonstellation der Gruppe zu nutzen,

ein breiteres Themenspektrum bearbeiten zu können und der Aufspaltung der Gruppe in ein Sammelsurium von Einzelvorhaben entgegenzuwirken.

Im Folgenden werden die einzelnen Individual- und Gruppenprojekte skizziert.

I. Individualprojekte

Zuerst wird das wichtigste Individualprojekt des Gruppenleiters vorgestellt. Dann folgen die Individualprojekte der Post-Doktoranden, der Doktoranden und schließlich der Magistranden.

Individualprojekt 1:

Dreibändige Monographie

„Die Religion Zarathushtras. Geschichte — Gegenwart — Rituale“

(Michael Stausberg)

Der Schwerpunkt der Arbeit des Gruppenleiters bestand in Abschluss und Drucklegung der dreibändigen Monographie *Die Religion Zarathushtras*. Die ersten beiden Bände haben einen historischen Fokus (Bd. 1: von den Anfängen bis zur Kolonialzeit; Bd. 2: von der Kolonialzeit bis in die Gegenwart), während der dritte (und längste) Band einen systematischen Aufriss der zarathushtrischen Rituale beinhaltet — und somit gewissermaßen eine Quersumme der Arbeit der Nachwuchsgruppe darstellt.

Die DFG hat für die drei Bände einen großzügigen pauschalen Druckkostenzuschuss gewährt (Az.: STA 563/2-1; STA 563/2-2; STA 563/2-3). Die Bände sind in den Jahren 2001, 2002 und 2004 erschienen (Bd. 1: 482 Seiten, 12 Abbildungen [Nachdruck 2005, Text online verfügbar]; Bd. 2: 444 Seiten; Bd. 3: 606 Seiten, jeweils fester Einband mit Fadenheftung). Der dritte Band der Monographie enthält das (weitgehend von den Studentischen Hilfskräften Rahşan Dogan und Anna Tessmann erstellte) Gesamtregister des Werkes.

Außerdem sind dem Band zwei CD-ROM beigelegt, die insgesamt etwa siebenzig kurze Videoclips, rund ein Dutzend Tondokumente und etwa 850 Bilder bereitstellen und den Leser damit eine (wohl einzigartige) zusätzliche Dokumentation zur Verfügung stellen. Das Filmmaterial wurde von Stausberg in Indien und Iran aufgenommen. Das Bildmaterial greift auch auf Bilder von Langer zurück. Außerdem haben zahlreiche Kollegen und Informanten

Bilder zur Verfügung gestellt. Die CD-ROMs wurden von Gernot Meier, Torben Pastuch und Simone Heidbrink im Rahmen des Projekts hergestellt.

Neben diesem Buchprojekt hat Stausberg eine ganze Reihe weiterer Veröffentlichungen, vor allem aus den Bereichen Ritualtheorie und Zoroastrismus-Forschung, vorgelegt, die hier nicht weiter vorgestellt werden sollen.

Außerdem hielt Stausberg Gastvorträge an den Universitäten Erfurt, Bergen, Zürich, München, Bremen, Rom, Bombay (K.R. Cama Oriental Institute) und nahm an mehreren Kongressen im In- und Ausland teil.

Individualprojekt 2:

Monographie "Parsi-Freemasons in India, 1840-1940"

(Jan Snoek)

Im Rahmen von Stausbergs Studien zur Geschichte des modernen Zoroastrismus wurde die Bedeutung der Freimaurerei deutlich, und die Parsi (= indischen Zarathushtrier) waren die erste Religionsgemeinschaft, die neben Christen, Juden und Muslimen — seit der Mitte des 19. Jahrhunderts — zur Mitgliedschaft in der Freimaurerei zugelassen wurde. Seit 1843 konstituierten sich in Indien mehrere Logen mit — teilweise exklusiver — Parsi-Mitgliedschaft.

Snoek konnte für das Projekt zentrales Quellenmaterial erschließen. Inhaltlich geht es bei dem Projekt um die Frage der wechselseitigen Beeinflussung von Parsi und Freimaurerei, wobei dem Bereich der Rituale bzw. des Ritualdiskurses eine besondere Bedeutung zukommt. Das betrifft einerseits die Ausgestaltung der freimaurerischen Rituale in den neu konstituierten Logen und andererseits den zarathushtrischen Ritualdiskurs, da führende Mitglieder der zarathushtrischen Reformbewegung, die sich nicht zuletzt die Entschlackung der zarathushtrischen Ritualistik auf ihre Fahnen geschrieben hatte, Freimaurer waren. Die Parsi-Freimaurerei ist insofern ein interessantes Gegenstück zu der (besser untersuchten) Parsi-Theosophie.

Snoek konzipierte eine kleine Monographie zu diesem Thema, die vor allem historiographisch und prosopographisch angelegt sein sollte. Dieses Buchprojekt bildete zugleich einen thematischen Zusammenhang mit dem Gruppenprojekt „Ritualtransfer“ und einen operativen Übergang in das von ihm zu bearbeitende SFB-Teilprojekt C1 „Jenseits des Mainstreams:

Ritualtransfer in der Freimaurerei und verwandten Strömungen“. Eine Verwirklichung des Vorhabens ist bislang daran gescheitert, dass Snoek anderen Projekten Priorität einräumte.

Individualprojekt 3:

Revidierte Neuauflage der Monographie “Initiations”

(Jan Snoek)

Mit seiner Dissertation *Initiations: A Methodological Approach to the Application of Classification and Definition Theory in the Study of Rituals* hat Jan Snoek 1987 einen der wenigen methodologischen Beiträge zur Ritualtheorie vorgelegt. Donald Wiebe (Toronto) wollte dem in einem kleinen holländischen Verlag erschienenen Buch durch eine Neuauflage in seiner angesehenen Reihe “Toronto Studies in Religion” die wissenschaftliche Aufmerksamkeit zuteil werden lassen, die es seines Erachtens verdiente. Die Neuauflage sollte allerdings kein bloßer Wiederabdruck der bereits publizierten Fassung sein, sondern der Text sollte unter Berücksichtigung und eingehender Diskussion neuerer Literatur umgearbeitet werden. Außerdem sollte ein neues Kapitel zu relevanten Ansätzen aus der Gender-Forschung hinzugefügt werden. Die Überarbeitung war im Herbst 2003 weitgehend abgeschlossen, gegen das Votum des Reihenherausgebers hat der Verlag aber von einer Publikation abgesehen, da der Text zu fachspezifisch sei.

Im Zusammenhang mit der Überarbeitung des Buches führte Snoek in Heidelberg mehrere Lehrveranstaltungen durch. Außerdem war er im September 2001 als Gastwissenschaftler an der Universität Göteborg (Schweden) eingeladen, wo er einen aus sechs Vorlesungen bestehenden Kurs zum Thema “Initiations: Concepts and Approaches” gab.

Als ausgewiesener Ritualtheoretiker war Jan Snoek ein eingeladener Redner auf einer vom Berliner SFB „Kulturen des Performativen“ organisierten Tagung zum Thema „Rituale“, die vom 29.11.-02.12.2001 in Berlin stattfand. Der Vortrag wurde inzwischen veröffentlicht.

Individualprojekt 4:

Habilitationsschrift „Rekonstruktion und Erfahrung: Indisch-zarathushtrische Todesrituale in der Wahrnehmung ihrer Teilnehmer“

(Dorothea Lüddeckens)

Die durch das Wegsterben der indischen Geierpopulation akut gefährdete Praxis der Leichen- aussetzung in den sog. ‘Türmen des Schweigens’ ist ein — innerhalb der Gemeinden nicht unumstrittenes und in Iran bereits seit mehreren Jahrzehnten abgeschafftes — Proprium der Religion Zarathushtras. Das zarathushtrische Bestattungssystem wird zwar in der gesamten Literatur, inklusive Romanen, journalistischen Texten und Reiseführern, immer wieder erwähnt, abgesehen von einer Berliner Dissertation aus den 1970er Jahren, die sich auf Iran bezog und selbst auf eine Reform des Systems hin angelegt war, wurde es allerdings bislang noch nie Gegenstand einer wissenschaftlichen (geschweige denn einer religionswissen- schaftlichen) Analyse. Das Projekt der Habilitationsschrift von Dorothea Lüddeckens betritt hier Neuland, und das gilt auch für methodische sowie nicht zuletzt forschungsethische Fragen.

Durch ihren Wechsel auf eine volle Assistentenstelle in München (BAT IIa) zum März 2001 arbeitete Dorothea Lüddeckens zunächst nur ein knappes Jahr in der Nachwuchsgruppe. Sie konnte diese Zeit nutzen, um sich in den religionsgeschichtlichen Hintergrund der Religion Zarathushtras einzuarbeiten, sich mit der Literatur bzw. den Quellen zu den indisch- zarathushtrischen Bestattungen vertraut zu machen, die kulturwissenschaftliche Literatur zum Thema Bestattungen aufzuarbeiten und ritualtheoretische Zugangsweisen zu sondieren. Während ihrer zweijährigen Tätigkeit in München nahm sie weiterhin intensiv an der Arbeit der Nachwuchsgruppe teil. In München entfiel ein großer Teil ihres Arbeitspensums auf Unterricht und administrative Tätigkeiten (z.B. in der Bibliotheksverwaltung). Gleichzeitig konnte sie (betreut von Prof. Dr. Christoph Bochinger in Bayreuth) ihre auf der empirischen Sozialforschung basierende methodische Zugangsweise stärker profilieren. Seit 2002 ist Lüddeckens mehrfach nach Indien gereist, wo sie Interviews mit Betroffenen und Experten durchführen konnte.

Einige Vorarbeiten der Habilitationsschrift und ein vergleichender Beitrag zur Konstruktion von Kontinuität und Veränderung in Todesritualen sind im Druck oder bereits publiziert, und Lüddeckens führte mehrere Lehrveranstaltungen aus dem Umkreis des Themas durch.

Eine Besonderheit des Projekts besteht — ganz im Sinne des Erstantrags — darin, dass die Studie nicht in erster Linie auf der normativen Sichtweise der Priester basiert, sondern die Rituale über die Erfahrungen bzw. Erinnerungen von Laien — besonders auch Frauen — in den Blick nimmt. Lüddeckens war im Jahre 2003 erneut im Projekt angestellt, ehe sie auf eine Assistenzprofessur an der Universität Zürich berufen wurde. Mit einer Fertigstellung der Arbeit ist für 2006 zu rechnen.

Individualprojekt 5:

Monographie: “The Baj-Dharna”

(Ramiyar P. Karanjia)

Die bisherige Erforschung der zoroastrischen Priesterrituale krankte nicht zuletzt an ihrer beinahe ausschließlichen Fokussierung auf das Yasna als der bekanntesten der sog. ‘inneren’ (heutzutage immer in einem Tempel vollzogenen) Priesterzeremonien. Die Erforschung anderer Priesterrituale wurde demgegenüber weitgehend vernachlässigt, was zu einem einseitigen Bild der Rituale führte und beispielsweise die Fragen der gegenseitigen Vernetzung der verschiedenen Priesterrituale und der priesterlichen Alltagspraxis — das Yasna wird nur in bestimmten Tempeln von besonders qualifizierten Priestern ausgeführt — aus dem Blick geraten ließ. Hier sorgte das Projekt für eine längst überfällige Differenzierung: Jamsheed Choksy und Feroze Kotwal haben auf dem Internationalen Symposium ein weiteres Priesterritual, das sog. Stum, analysiert, und Ramiyar P. Karanjia hat während seiner Mitarbeit in der Nachwuchsgruppe sein schon 1999 mit Stausberg zusammen in Uppsala begonnenes (und damals von der Wenner Gren-Stiftung finanziertes) Projekt der systematischen Erschließung des sog. Baj-dharna-Rituals weiterführen können. Bei dem Baj-dharna handelt es sich um ein schon in der älteren Literatur (dort unter dem Namen Yasht-i drôn) thematisiertes Priesterritual, das heutzutage im Zentrum der priesterlichen Ritualistik steht. Während seiner Mitarbeit in der Nachwuchsgruppe konnte Karanjia die Untersuchung der Geschichte, der Komponenten, Requisiten, Varianten und Funktionen des Rituals weitgehend abschließen. Eine Monographie zu diesem Ritual (mit Edition und Übersetzung der Ritualtexte) ist abgeschlossen (*The Bāj-Dharna/Drōn Yašt. A Zoroastrian Ritual for Consecration and Commemoration. History, Performance, Text, and Translation*, 261 Seiten), aber noch nicht veröffentlicht.

Individualprojekt 6:

Dissertation „Schreine und Wallfahrten der iranischen Zarathustrier“

(Robert Langer)

Eine Besonderheit der iranisch-zarathushtrischen Ritualpraxis, die indischen Besuchern schon früh auffiel, ist die Existenz von Schreinen (sog. *Pîr* oder *Zeyârat-gâh*), deren Spektrum sich von kleinen Kerzennischen in Häusern oder Gassen bis zu regelrechten Wallfahrtsstätten erstreckt. Zu dem inzwischen auch in Reiseführern verzeichneten berühmtesten iranisch-zarathushtrischen Schrein, dem an einer Bergwand mitten in der Wüste gelegenen Pir-e Sabz, pilgern im Sommer mehrere tausend Zarathushtrier. Die Schreine scheinen insbesondere seit dem letzten Jahrzehnt einen großen Aufschwung erlebt zu haben. Sie sind durch die Fokussierung der bisherigen Forschung auf Tempel weitgehend übersehene wichtige räumliche Strukturen für die Ritualpraxis und zentrale Komponenten der modernen iranisch-zarathushtrischen Identitätsbildung und sozialen Kohäsion der Gemeinden.

Basierend auf zwei Feldforschungsaufenthalten in Iran, während der er über 1.000 Digitalbilder aufgenommen hat, hat Langer eine umfangreiche Bestandsaufnahme der iranisch-zarathushtrischen Schreine vorgenommen, die in einer Online-Publikation im Internet selektiv klassifiziert veröffentlicht werden sollte.

Waren bisher aus der Literatur höchstens 25 Schreine namentlich bekannt, so konnte Langer nun 104 Bauwerke dokumentieren. Neben einer detaillierten Auswertung aller bekannten Aspekte der einzelnen Schreinanlagen hat er eine systematische historiographische, geographische, kulturelle und rituelle Kontextualisierung des gegenwärtigen iranisch-zarathushtrischen Schreinwesens vorgenommen.

Langers Dissertation wurde der Philosophischen Fakultät der Universität Heidelberg im Oktober 2002 unter dem Titel *‘Pîrân’ und ‘Zeyârat-gâh’: Schreine und Wallfahrtsstätten der iranischen Zarathustrier im schiitisch-muslimischen Kontext* (671 Seiten + 3 CD-ROM mit Fotomaterialien) vorgelegt. Die Dissertation wird in der Reihe „Heidelberger Studien zur Geschichte und Kultur des modernen Vorderen Orients“) erscheinen. Die Arbeit wurde darüber hinaus mit dem iranischen Forschungspreis „Cultural Research of the Year 2002, 8th Course (International): First Award“ ausgezeichnet, der alljährlich durch den Staatspräsidenten der Islamischen Republik Iran verliehen wird. Langer nahm den Preis anlässlich einer Feier in Teheran im Dezember 2003 vom iranischen Minister für Kultur und islamische Rechtleitung entgegen.

Langer führt seit dem 01.09.2002 ein (zunächst im Rahmen des Gruppenprojekts „Ritualtransfer,, konzipiertes) islamwissenschaftliches Teilprojekt des SFB „Ritualdynamik,, durch, das inhaltlich — es geht um die Rituale marginalisierter Gruppen in islamischen Gesellschaften des Vorderen Orients und in der westeuropäischen Diaspora — an die Arbeit der Nachwuchsgruppe anknüpft. Dementsprechend bestand weiterhin eine enge Zusammenarbeit zwischen diesem SFB-Teilprojekt und der Nachwuchsgruppe.

Individualprojekt 7:

Dissertation „Persisch-zarathustrische Monajat“

(Beate Schmermbeck)

Wie das Projekt von Langer — und ganz im Sinne des Erstantrags — berührt auch das Dissertationsprojekt von Beate Schmermbeck die von der bisherigen Forschung geflissentlich ignorierten Schwelle zwischen islamischen und zarathushtrischen Traditionslinien. Schmermbeck behandelt Gebetslieder einer bestimmten Gattung, sog. Monajat, die eine lange Geschichte in der islamischen (arabisch-persischen) Dichtkunst hat, zugleich aber wohl auch schon relativ früh von zarathushtrischen Dichtern aufgegriffen wurde. Die von zarathushtrischen Dichtern adaptierten und dabei transformierten Gebetslieder waren lange Zeit ein wichtiger Bestandteil der rituellen Praxis der Zarathushtrier und konstituierten eine textuelle Alternative und Ergänzung zu den vom Klerus verwalteten avestischen und mittelpersischen Gebetstexten. Durch die religiöse und theologische Modernisierung des iranischen Zarathushtrientums wurden die Monajat allerdings in den letzten Jahrzehnten stark in den Hintergrund gedrängt, so dass Schmermbeck bei ihren Feldforschungen in Iran nur noch die letzten Ausläufer einer ehemals lebendigen rituellen Tradition dokumentieren konnte — was ihrer Forschung aber eine besondere Relevanz verleiht. Neben den mündlichen Traditionsausläufern konzentriert sich die Arbeit auf die erstmalige editorische Erschließung eines Textkorpus, das aus älteren Büchern und Manuskripten besteht, die Schmermbeck auf ihren Reisen in Indien abschreiben bzw. kopieren konnte.

Da Schmermbeck früher aus dem Projekt ausgeschieden ist, um eine ihr angebotene Stelle anzutreten, konnte die Arbeit noch nicht abgeschlossen werden. Sie soll nun im Jahre 2005 oder 2006 an der Universität Göttingen (bei Prof. Dr. Philip Kreyenbroek/Iranistik) eingereicht werden.

Individualprojekt 8:

Feldforschungspraktikum „Die Zarathustrier in Hamburg“

(Thorsten Storck)

Im Rahmen eines Seminars zur Einübung von Feldforschungsmethoden absolvierte die studentische Hilfskraft Thorsten Storck im Oktober 2000 ein dreiwöchiges Praktikum in Hamburg, wobei er die Struktur, Mitgliedschaft und Aktivitäten des dortigen Zarathustrischen Vereins — des einzigen seiner Art in Deutschland — untersuchte. Eine Magisterarbeit zum Thema Konversion ist thematisch aus dem Praktikum erwachsen. Ein Promotionsvorhaben wird sich eventuell anschließen.

Individualprojekt 9:

Magisterarbeit „Die Zarathustrier in Russland und Weißrussland“

(Anna Tessmann)

In postsowjetischer Zeit haben sich in Russland, Weißrussland und der Ukraine einige zarathushtrische Gruppierungen und Organisationen gebildet, die teilweise eine neue, stark von astrologischen Mustern geprägte Ausgestaltung zarathushtrischer Traditionen praktizieren und propagieren, teilweise aber auch Ableger international operierender, modernistisch orientierter reform-zarathushtrischer Organisationen darstellen. Die studentische Hilfskraft Anna Tessmann, die vor der Aufnahme ihres Studiums an der Universität Heidelberg in St. Petersburg Religionswissenschaft studiert hatte, konnte in den Jahren 2001 und 2003 Feldforschungen in St. Petersburg und Minsk durchführen und dort auch Rituale beobachten, Interviews führen sowie graue Literatur sammeln. Die dabei gesammelten Materialien sind der Grundstock einer Magisterarbeit zu den zarathushtrischen Bewegungen in Russland und Weißrussland, die im Sommersemester 2005 eingereicht wurde (*Astrozoroastrismus im modernen Russland und Belarus*, 173 Seiten + 1 CD).

II. Gruppenprojekte

Die Vorstellung der Gruppenprojekte ist chronologisch aufgebaut: Zuerst werden die abgeschlossenen Projekte aufgeführt, dann folgen die zu diesem Zeitpunkt [Juni 2005] noch offenen bzw. unveröffentlichten Projekte.

Gruppenprojekt 1:

Öffentliches Filmseminar

„Rituale filmen: Beispiele aus der visuellen Anthropologie des 20. Jahrhunderts“

(Karlstorkino Heidelberg; 3.-4. Februar 2001)

[Langer, Snoek, Stausberg]

Das im wesentlichen von Jan Snoek konzipierte und in Zusammenarbeit mit einem Kommunalen Kino (Karlstorkino) durchgeführte Seminar bot einen Rückblick auf wichtige Etappen der filmischen Aufarbeitung von Ritualen in der Filmgeschichte bzw. visuellen Anthropologie des 20. Jahrhunderts. Gruppenintern bot das Seminar den Mitarbeitern Gelegenheit, eine eigene filmische Strategie für Feldaufenthalte zu entwickeln. Das Publikum kam umgekehrt in den Genuss, wichtige und größtenteils sehr selten gezeigte filmgeschichtliche Behandlungen eines aktuellen Themas (‘Rituale’) zu sehen, und das Karlstorkino zeigte sich mit dem Publikumsbesuch sehr zufrieden. Besonderen Anklang fand eine Abendveranstaltung mit den Regisseuren/Ethnologen Prof. Dr. Ivo Strecker (Mainz) und Jean Lydall, die zu diesem Zwecke nach Heidelberg eingeladen wurden.

Snoek hat einen Bericht über das Filmseminar — kombiniert mit einem Bericht über eine Pariser Tagung über „Traitment des émotions dans le film ethnographique“, an der er teilnahm — veröffentlicht.

Gruppenprojekt 2:

Panel

„Zur Popularisierung des Ritualdiskurses im 20. Jahrhundert“

(DVRG-Jahrestagung, Leipzig September 2001)

[Lüddeckens, Snoek, Stausberg]

Auf der Jahrestagung der Deutschen Vereinigung für Religionsgeschichte (zum Thema „Popularisierung und Mediatisierung von Religion“) veranstalteten einige Mitarbeiter der Nachwuchsgruppe ein Panel zur Popularisierung des Ritualdiskurses. Das Panel war das Ergebnis der eingehenden Sichtung eines ausgewählten Segments von populärer Ratgeberliteratur zu den Themen Rituale der Kindheit/Familie (Stausberg), Ritualisierung von Trauer/Abschied/Tod (Lüddeckens), Initiationen (Snoek). In Anbetracht einer wichtigen Neuerscheinung, in der ein bekannter Ritualforscher (Ronald Grimes) die praktische Anwendung seiner Studien zum ‘Basteln’ von Ritualen fruchtbar machen will, stelle Snoek seine Auswertung der Initiationsliteratur zugunsten einer kritischen Evaluierung dieses Buches zurück. Ein geplantes Referat von Ulrike Brunotte musste leider kurzfristig ausfallen. Die Beiträge von Lüddeckens und Stausberg sind inzwischen veröffentlicht.

Gruppenprojekt 3:

Fotoausstellung

„Im Angesicht des Feuers: Rituale der Zarathustrier in Iran und Indien“

(Völkerkundemuseum der von J. & E. Portheim-Stiftung Heidelberg; 13. April – 16. Mai 2002) [alle Mitarbeiter]

In Zusammenarbeit mit dem Heidelberger Völkerkundemuseum organisierte die Nachwuchsgruppe eine Foto-Ausstellung zu zarathushtrischen Ritualen. Dabei konnten zwei bekannte professionelle Fotografen zur Mitarbeit gewonnen werden, die beide schon seit vielen Jahren in Hinblick auf eine spätere Publikation in zarathushtrischem Kontext Bilder machen. Die in der Ausstellung räumlich einerseits getrennt, andererseits parallel angeordnete Kombination der Arbeiten der beiden Fotografen — es wurden ca. 60 Arbeiten beider Fotografen ausgewählt — führte in mehrerer Hinsicht zu einer interessanten perspektivischen Ergänzung: Kaveh Kazemi stammt aus Iran, ist kein Zarathushtrier, und fotografiert in Farbe; Noshir Desai ist ein indischer Zarathushtrier, der in seiner Jugend überdies eine vollständige

Priesterausbildung und anschließende Priesterinitiation durchlaufen hat, und macht alle seine Bilder zarathushtrischer Motive in Schwarzweiß. Gerade in ihrer Kombination von Farbe-s/w sowie Innen-Außensicht gewannen die Arbeiten beider Fotografen an Profil, und das 'gleiche' Ritual war nicht nur in unterschiedlichen Kontexten (Iran/Indien; Stadt/Land), sondern auch in einer unterschiedlichen Ästhetik zu sehen.

In den Ausstellungsräumen war außerdem der 4-stündige Film eines zarathushtrischen Priesterrituals zu sehen, den Stausberg in Indien aufgenommen hatte. Darüber hinaus hat das Iran-Museum der Universität Hamburg freundlicherweise einige zarathushtrische Ritualrequisiten zur Verfügung gestellt.

Durch die synchrone Terminierung der Ausstellungseröffnung mit dem freien Nachmittag des Internationalen Symposions „Zoroastrian Rituals in Context“ (s. unten) konnten auch die Tagungsteilnehmer die Ausstellung besuchen.

Die „Zoroastrian Trust Funds of Europe“ [ZTFE], die größte zarathushtrische Organisation Europas, hat die Finanzierung der Ausstellung großzügig unterstützt.

An der Beschriftung der Bilder haben alle Mitarbeiter der Nachwuchsgruppe (einschließlich der studentischen Hilfskräfte) mitgearbeitet. Eine studentische Hilfskraft (Thorsten Storck) führte außerdem regelmäßig Führungen durch die Ausstellung durch, wodurch er sich zusätzliche museumspädagogische Qualifikationen aneignen konnte.

Die Resonanz auf die Ausstellung war überwiegend positiv. Die Besucherzahlen des Museums waren außergewöhnlich hoch. Es gab auch ein sehr positives Echo seitens der Lokalpresse. Weiterhin organisierte die Nachwuchsgruppe als Begleitprogramm zur Ausstellung eine Vortragsreihe. Als Referenten konnten auch einige auswärtige Kollegen gewonnen werden: Prof. Dr. Dr. Manfred Hutter (Bonn), Prof. Dr. H. Gaube (Tübingen) und Dr. Gerd Gropp (Hamburg).

Gruppenprojekt 4:

Ritualtransfer

(Teilsegment des SFB-Antrags 'Ritualdynamik')

[Langer, Lüdeckens, Snoek, Stausberg]

Aus dem Umkreis des Graduiertenkollegs „Religion und Normativität“, mit dem die Nachwuchsgruppe eng zusammenarbeitete, war die Idee für die Beantragung eines Sonderforschungsbereichs „Ritualdynamik“ hervorgegangen. Als die Nachwuchsgruppe ihre

Arbeit aufnahm, hatte sich zu diesem Zweck ein interdisziplinärer Arbeitskreis konstituiert, mit dem Stausberg frühzeitig Kontakt aufnahm. Im Rahmen der Nachwuchsgruppe und in Verbindung mit dem Institut für Religionswissenschaft wurde daraufhin ein Projektsegment „Ritualtransfer“ erarbeitet, das nun als „Projektbereich C“ einen der drei Projektbereiche des SFB 619 darstellt. Das ursprüngliche Projektprofil wurde dabei durch Teilprojekte aus der Literaturwissenschaft, der Medizinischen Psychologie, der Erziehungswissenschaft und der Soziologie angereichert. Zwei Mitarbeiter der Nachwuchsgruppe, die unter erheblichem Zeitaufwand auch maßgeblich an der konzeptionellen Arbeit bzw. der Antragstellung beteiligt waren (Langer, Snoek) sind nun bereits in der zweiten Förderphase Mitglieder des SFB. Aus der konzeptionellen Vorarbeit ist ein von Langer, Lüddeckens, Snoek und Kerstin Radde verfasster Aufsatz („Transfer of Rituals“) hervorgegangen, der zur Publikation im *Journal of Ritual Studies* angenommen ist.

Gruppenprojekt 5:

Neupersische Quellen zu zoroastrischen Ritualen

[Langer, Schmermbek, Stausberg, Tessmann]

Ein Ziel des Projekts bestand darin, die zarathushtrischen Rituale im Spannungsfeld indischer und iranischer Praktiken zu verorten (anstatt implizite oder explizite eine Variante zum normativen Modell zu stilisieren). Da verschiedene Individualprojekte mit neupersischem Quellenmaterial zu tun haben, schlossen sich mehrere Mitarbeiter und die Studentische Hilfskraft Anna Tessmann, die auch Iranistik studierte, zur gemeinsamen Quellenlektüre und -erschließung zusammen. Die Quellen wurden dabei größtenteils zunächst während der Feldaufenthalte in Iran (und teilweise auch in Indien) besorgt.

Beate Schmermbek gelang es während ihrer Recherchen in einer Bibliothek in Navsari (Indien), die Abschrift einer noch unpublizierten persischen Handschrift aus der Mitte des 18. Jahrhunderts zu kopieren, die im Rahmen dieses Gruppenprojekts ediert werden sollte. Eine entsprechende Veröffentlichung mit Transkription, deutscher Übersetzung und Kommentar wurde in die Wege geleitet, konnte aber noch nicht zum Abschluss gebracht werden. Zur Feinjustierung der Transkription und Übersetzung wurde in der Endphase des Projekts eine enge Zusammenarbeit mit Prof. em. Dr. S. Nadjmabadi (Iranistik) gepflegt.

Gruppenprojekt 6:

Kommentierte Bibliographie zur Ritualtheorie

[Brainard, Kreinath, Snoek, Stausberg]

Schon die Mitarbeiter-Schulung im Bereich Ritualtheorie im ersten Jahr des Bestehens der Nachwuchsgruppe war auf eine möglichst ausgewogene Orientierung in diesem Forschungsfeld angelegt. Der gegenwärtige Zustand der Ritualforschung ist durch eine merkwürdige Zersplitterung gekennzeichnet: Einerseits gibt es eine nicht mehr zu überblickende Fülle von Studien zur empirischen Ritualforschung, andererseits gibt es eine Reihe theoretischer Ansätze, die allerdings von der empirischen Ritualforschung kaum ausreichend wahrgenommen werden — in der Regel wird immer auf dieselben Klassiker (vor allem V.W. Turner) Bezug genommen, wohingegen neuere Entwicklungen kaum rezipiert werden oder Subdiskurse einiger Experten bilden. Auch innerhalb des ritualtheoretischen Diskurses fehlt eine kritische Diskussion der verschiedenen Positionen untereinander. Aus der Einsicht in diese unproduktive Sachlage ist das Projekt einer umfassenden bibliographischen Bestandsaufnahme der ritualtheoretischen Literatur seit 1966, das aus verschiedenen Gründen als das Schwellenjahr des modernen ritualtheoretischen Diskurses betrachtet werden kann, hervorgegangen.

Dieses Teilprojekt wurde von Stausberg, Snoek und Kreinath durchgeführt. Im März 2003 stieß der Philosoph Marcus Brainard zur Projektgruppe, wobei er sich nicht zuletzt um die sprachliche Korrektur der englischen “Abstracts” kümmerte. Außerdem arbeiteten die studentischen Hilfskräfte Florian Jeserich und Thorsten Gieser an der Bibliographie mit.

Die Bibliographie besteht aus etwa 575 Einträgen, von denen ein Großteil mit englischen Zusammenfassungen (hauptsächlich von Kreinath, Snoek und Stausberg) versehen sind. (Sammelwerke, Sekundärliteratur und Lexikabeiträge werden in der Regel nur bibliographisch aufgenommen, aber nicht annotiert.) Neben den Zusammenfassungen werden Querverweise, Besprechungen und die wichtigsten empirischen Fallbeispiele registriert, um auf diese Weise die Verästelungen des Diskurses nachzeichnen zu können. Ein Stichwortssystem erleichtert es den Benutzern, sich gezielt in die Materie einzuarbeiten.

Gruppenprojekt 7:

Sammelband "Theorizing Rituals. Approaches, Concepts, Bibliography"

[Brainard, Kreinath, Snoek, Stausberg]

Die Bibliographie ist ein zentraler Bestandteil eines Buches, das in der NUMEN-Bookseries ("Studies in the History of Religions") erscheinen wird und das gewissermaßen in der Konsequenz des Bibliographieprojekts liegt (und auch daraus hervorgegangen ist). Bei diesem von Kreinath, Snoek und Stausberg herausgegebenen Buch handelt es sich um den erstmaligen Versuch, die klassischen Debatten, wichtigsten theoretischen Ansätze und relevanten analytischen Konzepte der Ritualtheorie vorzustellen. Zunächst war ein "Reader" zur Ritualtheorie geplant gewesen. Dann aber fiel die Entscheidung für das anspruchsvollere (und natürlich wesentlich zeitintensivere!) Konzept.

Die Herausgeber beschränkten ihr Aufgabe nicht darauf, die verschiedenen Beiträge zu sammeln und zu bearbeiten, sondern steuerten selbst ein einleitendes Kapitel und auch mehrere Beiträge zu den systematischen Hauptteilen bei: Snoek zur Definitionsproblematik, Kreinath zu semiotischen Ansätzen und Stausberg zum Thema Reflexivität.

Neben einer Reihe jüngerer Kollegen (auch Lüddeckens zum Thema Emotionen) wirken die wohl wichtigsten Vertreter des rezenten ritualtheoretischen Diskurses als Autoren mit. Die Arbeit an dem Buch, bei dem Marcus Brainard sich um die sprachliche Bearbeitung der Beiträge jener Autoren (aus Dänemark, Deutschland, Italien und den Niederlanden), für die Englisch nicht ihre Muttersprache ist, kümmerte, ist so gut wie abgeschlossen. Brainard übersetzte auch einige Beiträge aus dem Deutschen ins Englische.

Über dieses Buchprojekt ergaben sich weitere Synergieeffekte mit dem SFB „Ritualdynamik“, da der Bereich der Theorie für die Selbstpositionierung des SFB zunehmend wichtiger wurde. Zusammen mit dem SFB hat die Nachwuchsgruppe (im Februar und im Oktober 2003) zwei Symposia organisiert, auf denen die eingegangenen Beiträge diskutiert wurden, und zwar einerseits, um die SFB-Mitarbeiter in die gegenwärtige ritualtheoretische Debatte einzuführen, und andererseits, um den Autoren qualifizierte Rückmeldungen eines breiteren Leserkreises zu ermöglichen. (Die recht lebendigen Diskussionen wurden aufgezeichnet, und die jeweils relevanten Abschnitte wurden den Autoren auf Wunsch in Form von CDs zugeschickt.) Neben den SFB-Mitarbeitern wurden Diskutanden aus dem Ausland eingeladen: Prof. Dr. Ingvild Gilhus (Religionswissenschaft/Bergen), Prof. Dr. Don Handelman (Ethnologie/Jerusalem), Prof. Dr. Michael Houseman

(Ethnologie/Paris), Prof. em. Lammert Leertouwer (Religionswissenschaft/Leiden), Prof. Dr. Donald Wiebe (Religionsphilosophie/Toronto).

Gruppenprojekt 8:

Filmdokumentation zarathustrischer Rituale

[Stausberg, Meier, Bijedic]

Im Rahmen seiner Feldforschung hat Michael Stausberg fast alle von indischen und iranischen Priestern derzeit vollzogenen Liturgien erstmals in ganzer Länge filmisch dokumentieren können. In Indien, wo Andersgläubige keinen Zutritt zu zarathustrischen Tempeln haben, geschahen die meisten Aufnahmen in der von Ramiyar Karanjia geleiteten Priesterschule „The Athornan Boarding Madressa“ (mit Zustimmung des Kuratoriums und der Träger). Die Aufnahmen wurden 2004 von Elvira Bijedic, M.A., die dazu von Gernot Meier angeleitet wurde, auf DVDs übertragen. Diese Dokumentation soll in Zukunft von Ramiyar Karanjia verwahrt werden.

III. Lehrveranstaltungen

Seit dem SS 2000 haben mehrere Mitglieder der Nachwuchsgruppe Lehrveranstaltungen an der Universität Heidelberg durchgeführt. Außerdem hat Stausberg in Tübingen und Bern unterrichtet (Lehrstuhlvertretungen), Snoek in Göteborg, Lüddeckens in Würzburg und München. Snoek und Lüddeckens haben außerdem ein Kooperationsseminar München/Heidelberg durchgeführt. Stausberg hielt im SS 2003 eine Vorlesung über die Rituale der Zarathustrier.

IV. Präsentationen und Kooperationen

Projektpräsentationen

Mit Abschluss der Mitarbeiterschulung und der formativen Phase der Projektentwicklung wurde ein internes Symposium durchgeführt, innerhalb dessen die geplanten Individualprojekte ausgewählten Fachleuten zur Diskussion gestellt wurden. Teilnehmer waren: Prof. Dr. Gregor Ahn (Religionswissenschaft/Heidelberg; Institutsdirektor), Prof. Dr. Philip Kreyenbroek (Iranistik/Göttingen; iranistische Projektberatung), Dr. Shahnaz Nadjmabadi (Ethnologie/Paris-Frankfurt; ethnologische Beratung), Prof. Dr. Jan Platvoet (Religionswissenschaft/ Leiden; ritualtheoretische Beratung), Prof. Dr. Michael Ursinus (Islamwissenschaft/ Heidelberg; Doktorvater Langer).

Im August 2001 wurde das Projekt am Iran-Museum der Universität Hamburg durch drei Kurzvorträge (Stausberg, Langer, Schmerbeck) präsentiert. Dabei handelt es sich nicht um eine akademische Evaluierung. Die Arbeit wurde vielmehr einem breiteren Kreis von Iran- bzw. Iranistik-Interessierten vorgestellt.

Einem orientalistischen Fachpublikum wurden die beiden Dissertationsprojekte im Rahmen einer Sektion der Göttinger DAVO-Tagung im September 2001 zur Diskussion gestellt. Die Präsentation erfolgte sowohl in Form von Postern als auch in Vortragsform.

Internationales Symposium und Buch:

“Zoroastrian Rituals in Context”

(Internationales Wissenschaftsforum Heidelberg; 10.-13. April 2002)

Eine einzigartige Möglichkeit der Diskussion über die Teilprojekte der Nachwuchsgruppe bot sich im Rahmen des von Stausberg organisierten internationalen Symposions “Zoroastrian Rituals in Context”. Im Programm der Tagung war für die Projektevaluierung eine besondere Sektion vorgesehen. Weiterhin hat die Nachwuchsgruppe eine Sektion über theoretische Aspekte der Erforschung zoroastrischer Rituale abgehalten, so dass alle wissenschaftlichen Mitarbeiter der Nachwuchsgruppe auf dem Symposium Vorträge hielten.

An der Tagung nahmen fast alle führenden Fachleute auf dem Gebiet der Zoroastrismus-Forschung teil. Bei dem Symposium handelte es sich um die weltweit erste wissenschaftliche

Veranstaltung zum Thema 'zoroastrische Rituale'. Dementsprechend überwältigend war die Resonanz bei den nationalen und internationalen Kollegen.

Aus der Tagung ist ein Buch hervorgegangen, das in der NUMEN-Bookseries ("Studies in the History of Religions") bei Brill erschienen ist (*Zoroastrian Rituals in Context*, 733 Seiten und 16 Farbtafeln). Der Band enthält u.a. Aufsätze der Mitarbeiter der Nachwuchsgruppe, deren Arbeit auf diese Weise neben den Beiträgen der international führenden Fachleute in einem international anerkannten Publikationsforum platziert wurde. Die redaktionelle Bearbeitung und der Satz des Buches wurden im Rahmen des Projekts von Astrid van Nahl durchgeführt.

Die Durchführung der Tagung wurde mit DM 5.000 von der Stiftung der Universität Heidelberg bezuschusst.

Gleichzeitig mit dem Symposium wurde im benachbarten Völkerkundemuseum die Fotoausstellung „Im Angesicht des Feuers: Rituale der Zarathustrier in Indien und Iran“ eröffnet.

Workshops

Über das Graduiertenkolleg „Religion und Normativität“ konnte die Nachwuchsgruppe im Oktober 2001 Dastur Dr. Feroze M. Kotwal aus Cambridge nach Heidelberg einladen. Dastur Kotwal, der früher einem zentralen Feuertempel in Bombay vorstand, ist einer der führenden Experten auf dem Gebiet zarathushtrischer Rituale, wobei er als einer der wenigen in der Lage ist, seinen reichen Erfahrungsschatz als praktizierender Priester, dem in seiner Kindheit noch eine traditionelle Priesterausbildung zuteil geworden war, mit philologischen Methoden, die er in den 1960er Jahren an der School of Oriental and African Studies (SOAS/London) vertiefen konnte, zu kombinieren. Durch seine jahrzehntelange Zusammenarbeit mit britischen und amerikanischen Kollegen (u.a. mit Mary Boyce, James Boyd, William Darrow) ist er eine zentrale Figur für die jüngere Forschungsgeschichte zu zoroastrischen Ritualen.

Im Oktober 2001 blieb Dastur Kotwal fünf Tage in Heidelberg. Neben einem im Rahmen des Graduiertenkollegs gehaltenen Vortrag führte er zahlreiche Einzelgespräche mit den Mitarbeitern zu den verschiedenen Individualprojekten. Außerdem wurden Arbeitssitzungen innerhalb der Gruppe durchgeführt. Die Teilprojekte der Nachwuchsgruppe wurden durch die Impulse von Dastur Kotwal außerordentlich bereichert. Außerdem brachte Kotwal neue Quellen ein. In Bombay, wohin er nach Ende seines Forschungsaufenthalts in Cambridge (am Ancient India & Iran Trust) zurückkehrte, unterstützte er später tatkräftig einige Mitarbeiter (Lüddeckens, Schmermbek, Stausberg) bei Feldstudien. Im Mai 2003 kam Dastur Kotwal

erneut nach Heidelberg, wo er vier Tage blieb. Stausberg konnte zusammen mit ihm eigene Texte diskutieren und an Primärquellen arbeiten. Außerdem gestalteten Kotwal und Stausberg eine Vorlesungsstunde gemeinsam.

Im Kontext unterschiedlicher Teilprojekte war ein besonderes Interesse an semiotischen Ansätzen in der Ritualtheorie zu konstatieren. Zur Vertiefung der Beschäftigung mit semiotischen Ritualtheorien konnte die Nachwuchsgruppe im Juni 2002 einen vom Institut für Religionswissenschaft finanzierten zweitägigen Workshop mit Martin Pöttner durchführen, der sich seit Jahren darum bemüht, die Peircesche Semiotik für die Analyse neutestamentlicher Texte und im Neuen Testament bezeugter Rituale fruchtbar zu machen. Das Ziel bestand in der Frage, ob die von der Nachwuchsgruppe zu bearbeitenden Materialien mit Hilfe der von Martin Pöttner für die neutestamentlichen Texte entwickelten methodischen Zugangsweise bearbeitet werden können. Die Antwort fiel nicht eindeutig aus, für die Bearbeitung des Individualprojekts von Ramiyar Karanjia ergaben sich allerdings einige interessante neue Perspektiven.

[Juli 2005]

Verfasst von Michael Stausberg

Ergänzt von Jens Kreinath, Robert Langer, Beate Schmermbeck, Jan Snoek, Thorsten Storck und Anna Tessmann